

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirthschaft, dann für sociale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Pränumerations-Preise.
Für 2oco: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 4 fl. 50 kr.,
Wochenjährig 2 fl. 25 kr., Monatlich 1 fl.
Für Ausland: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl.,
Wochenjährig 3 fl. Alle für das Blatt bestimmte Sendungen,
mit Ausnahme v. Inseraten, Pränumerations- u. Insertions-
gebühren sind an die Redaction portofrei einzuliefern.

Administration, Verlag, Expedition:

Grabenrunde Nr. 121.

Redaction:

Hotel „Rose“ Nr. 19, 2. Stock.

Inserate vermittelt: die Herren Gaalenstein & Wegler
Wallfischgasse 10, Wien, Rudolphg. 2, Dypelst. 1, St.
denpafel 2, Wien, Feintr. Schalek, I. Singerstrasse 8, Wien.

Insertions-Gebühr:

5 kr. für die einpaltige, 10 kr. für die zweipaltige,
15 kr. für die dreipaltige und 20 kr. für die durchlau-
fende Zeile (inklusive der Stempelgebühr von 20 kr.
Auskünfte in allen Richtungen werden bereitwillig erteilt.

Einzelne Nummern kosten 10 Kreuzer.

Rückwirkungen.

Oedenburg, am 21. Juli 1877.

Da heutzutage in sämtlichen Journalen des In- und Auslandes, welche eben in Politik „machen“, der Zweikampf zwischen Ruß und Türkei eine ständige Rubrik bildet, so können auch wir uns der allgemeinen Gesplorenheit kaum entziehen und müssen, gleichviel ob es uns behage oder nicht, ebenfalls stets die Blicke nach dem Kriegsschauplatz wenden. Die Dinge die sich dort vollziehen, das Duell — es mag ausgetragen werden zu weß immer Gunsten — äußert ja auch auf unsere Monarchie, auf das Wohl und Wehe unserer Völkerschaften, unbedingt seine Rückwirkungen.

Die leider nicht hinweg zu leugnende Thatsache des Balkan-Übertretens der russischen Armee hat in allen türkenfreundlichen Kreisen — und in Oesterreich-Ungarn ist die Zahl dieser die weitans überwiegende — Bestürzung hervorgerufen und sogar geradezu verblüffend gewirkt. Dem „P. L.“ wird trotzdem aus Wien darüber wie folgt geschrieben:

Was aber die Rückwirkung dieses überraschenden Coups der russischen Kriegführung auf die allgemeine politische Situation, speziell in Bezug auf Oesterreich-Ungarn betrifft, so begegnet man der übereinstimmenden Anschauung, daß in der Haltung unserer Monarchie veränderung absolut keine Aenderung eingetreten sei. So wahrhaft sich gedacht dieser strategische Zug russischer Armeeführung unzweifelhaft ist, ebenso gewagt ist er in seinen möglichen Konsequenzen, und mit dem Balkan-Übertritt selbst ist in Betreff des Endausganges noch gar nichts entschieden. Es ist eben ein weiterer Zug in dem großen Kriegsspiel, welchem in vollkommen neutraler, ernst beobachtender Stellung zuzusehen die Mächte beschloffen haben. Wenn es jedoch den Russen gelingen sollte, gegen Adrianopel weiter vorzudringen und die türkische Hauptstadt indirekt zu

bedrohen, so dürfte dies allerdings in die englische Interessens-Sphäre eingreifen und da wird abzuwarten sein, wie sich England dieser Eventualität gegenüber stellen wird. Die übrigen europäischen Mächte und mit ihnen Oesterreich-Ungarn, dürften sich noch kaum veranlaßt sehen, in Folge dieses Falles aus ihrer mit Glück eingehaltenen zuwartenden Stellung herauszutreten. Die Russen in Adrianopel mit der ungeschlagenen türkischen Armee und dem intakten Festungs-Dreieck im Rücken haben einen schweren Stand und für die Entscheidung ist damit noch nichts geschehen, nur eine Entscheidung aber würde eventuell ein mediatives Einschreiten irgend einer Macht möglich machen und weitere Maßnahmen der Mächteinteressen zur Sicherung ihrer Interessen rechtfertigen. So lange demnach durch die Ereignisse des Krieges die spezielle Interessens-Sphäre Oesterreich-Ungarns unberührt bleibt, insofern dürften wir uns aus unserer zuwartenden Stellung nicht herausdrängen lassen.

Zu ganz anderer Ansicht bekennt sich aber das „N. P. S.“ es sagt nicht ohne Bitterkeit, das bisherige „Laissez faire“ unserer auswärtigen Politik auf indem es schreibt: „Rußland durfte thun, was ihm beliebte: es durfte den Krieg beginnen; es durfte in Rumänien einrücken und diesen Basallenstaat der Pforte unter seine Oberhoheit bringen; es durfte die slavische Frage auf die Tagesordnung stellen, im Namen der pan-slavistischen Idee zu Felde ziehen. All das ging uns nicht das Mindeste an, wir rührten keinen Finger, denn wir hielten unsere Interessenssphäre nicht für gefährdet. Erst in dem Augenblicke, da England behufs Wahrung seiner Interessen, die in diesem Punkte thatsächlich mit jenen der Türkei zusammenfallen, sich entscheidet, Gallipoli zu okkupieren, erst da beginnt uns die Situation über den Kopf zu wachsen, kommt die Monarchie zum Vorschein, daß auch sie zu einer That schreiten müsse, und die That wird — wie kaum zu zweifeln ist — in der Okkupation Bosniens und der Herzegowina bestehen.

Vorausgesetzt nämlich, daß wir aufrichtig bestrebt sind unsere Interessen zu wahren und uns nicht Gefahren aussetzen wollen, welche unvermeidlich sind vermöge der russischen Kriegserfolge Rückwirkungen.

Nur in Berlin scheint man die Rückwirkungen nicht zu fürchten, selbst dann nicht, wenn es am Ende Rußland wirklich gelingen sollte der Türkei vollends den Fuß auf den Nacken zu setzen, denn nach der „Morgenpost“ denkt man jetzt in Deutschland in ganz anderer Weise wie wir in Ungarn und wie die Britten denken. Dort (in Berlin) hegt man jetzt keineswegs die Absicht das Czarenreich in seiner Siegeslaufbahn aufzuhalten, und die „Politische Correspondenz“ läßt sich heute von der Spree in echt russischem Sinne schreiben:

„Setzt mit Palliativmitteln zwischen die Streitenden zu treten, hieße den Krieg vertagen, um ihn vielleicht unter unendlich viel ungünstigeren Umständen wieder aufleben zu lassen. Auf Verhandlungen und Unterhandlungen ist eine lange und kostbare Zeit verwendet worden. Es ist bekannt, an welchen Umständen sie scheiterten. Nachdem an die Radicaleur der Waffen appelliert worden, muß dieselbe ihren Gang gehen, bis irgend eine durchschlagende Entscheidung den Ueberwundenen nöthigt, das Geßel des Siegers anzunehmen.“

Das ist es! Die andern Mächte werden ungenirt den Siegespreis mit Rußland theilen und anstatt zu der nothwendigen Friedensvermittlung wird es zu einer allgemeinen Proclamation des Faustrechts kommen. Das nächstliegende wäre, daß sich die Pforte dieser Gefahr durch einen rasch geschlossenen Separatfrieden mit Rußland entziehen würde, und in diesem Falle hätte der Czar sein höchstes Ziel erreicht, er hätte sich zum ausschließlichen Protector der Türkei emporgeschwungen. So wird sich die Unthätigkeit jener Mächte rächen, die Rußland ruhig und lächelnd den Balkan überschreiten ließen, und die heute Wien ma-

Seuiletton.

Fernando Eboli.

(Ein Nachtstück aus dem Leben.)

Nördlich von Salerno, mitten in der an male-riß abwechselnden Scenen so überreichen Kette der Apenninen, erhebt sich stolz und verwegen auf eines felsens steilem Abhange ein herrliches Schloß. Seine prangenden Gärten, umgeben von lebendigen Bäumen, verdecken den Bewohnern den Anblick der starren Mauern, von denen sie gesäumt werden. Von der einen Seite beherrscht das Schloß Calabriens weite Ebene, in welcher Position die Rose nstadt, sich befindet; auf der andern Seite bietet sich dem Auge der glänzende Anblick des mittelländischen Meeres dar.

Der Contrast dieser freundlichen Natur mit den rauhen und wilden Partien, die sich am Fuße des Berges befinden, stellt dem Reisenden, der diesen fast vergessenen Winkel Italiens besucht, ein anziehendes und poetisches Bild dar. Um die Zeit, in welche die hier folgenden Ereignisse fallen, nämlich im Jahr 1811, gehörte das erwähnte Schloß, nebst seinem Park, dem Marchese von Spina, der, gleich so vielen Andern aus den vornehmsten adeligen Geschlechtern Italiens, an die Sache Frankreichs sich angeschlossen hatte, und eine der ersten Stellen an dem Hofe des neuen Königs von Neapel, Joachim Murat, bekleidete.

An einem schönen Septembertage des genannten Jahres verfolgte um die Mittagstunde ein junger Mann, in der Uniform eines Offiziers der Garde des Königs Joachim, zu Pferde den felsigen Pfad, der zu dem Schlosse führt. Er schien in süße Träumereien versunken, denn ein sanftes Lächeln umschwebte seinen Mund, der Hoffnung Strahlen erheiterten seine edle Gesichtsbildung, und die zerstreuten Blicke, die er umherwarf,

deuteten unverkennbar an, daß sein Geist keineswegs mit den Schönheiten der Natur sich beschäftige.

Nachdem er an des Schlosses schwerem Gitterthore angekommen, öffnete sich, als er geläutet, knarrend die eiserne Pforte, und so wie er einem alten Diener sein Noß übergeben, schritt er durch die Allee von Platanen und Orangebäumen, zwischen Myrten- und Acacien-Bäumen dem Haupteingange des Palastes zu. Reich gekleidete Diener sahen unter der marmornen Vorhalle, und erhoben sich dienstfertig beim Anblick des jungen Kriegers. Einer unter ihnen schritt diesem voran durch eine Reihe prachtvoller Gemächer, öffnete endlich die Flügelthüren eines Saales, und meldete: „den Grafen Eboli.“

Bei diesem Namen ertönte aus einem weiblichen Munde ein sanfter Laut freundiger Ueberraschung. Zugleich sprach eine wohlklingende Männerstimme: „Willkommen, mein lieber Eboli!“ und der Marchese Spina, ein stattlicher Mann von etlichen und fünfzig Jahren, reichte freundlich dem Eintretenden die Hand, während dessen Tochter erröthend vom Sopha sich erhob, und den ausdrucksvollen Gruß des jungen Grafen mit einer sanften Verbeugung erwiderte. In demselben Augenblicke erleuchtete ein abendlicher Strahl der Sonne, der zwischen den hohen, seidnen Gardinen gleichsam verstopfen sich her-eindrängte, das holde Antlitz der jungen Dame, und schien es wohlgefällig zu verklären.

„Wir sind überrascht, Sie bei uns zu sehen, mein lieber Freund,“ versetzte der Marchese, dem Grafen mit der Hand einen Sessel andeutend, „sollte Ihre Abreise nicht heute schon stattfinden?“

„Allerdings, Herr Marchese; allein die Bestimmung des Heeres ist abgeändert worden; dadurch entstand eine Verzögerung von einem Tage, und ich benützte diesen Aufschub, um mir bei Sr. Maj. dem Könige einige Stunden zu erbitten. Und wie könnte ich diese genugsamer verwenden, als indem ich von Ihnen und meiner holden Braut noch einmal Abschied nehme.“

„Tausend Dank, mein guter Fernando, für diese

liebevollen Aufmerksamkeit,“ entgegnete der Marchese Ludovica, so hieß seine Tochter, erwiderte zwar nicht mit Worten, aber sie warf auf ihren Geliebten einen sprechenden Blick voll dankbarer Anerkennung.

Nun fiel das Gespräch zwischen allen Dreien auf den Hof und ihre verschiedenen Beziehungen zu demselben, auf ihre Freunde, auf den nahe bevorstehenden Feldzug und seine mutmaßliche Dauer.

„Werden Sie dann, meine theure Ludovica,“ sprach Fernando begeistert, „zuweilen auch dessen gedenken, der Sie mehr als sein Leben liebt?“

„Der leiseste Zweifel von Ihrer Seite, wäre eine bittere Kränkung für mich;“ entgegnete das Mädchen mit innigem Gesühle.

„Verzeihen Sie dem Liebenden, der dieser seligen Gewißheit bedarf, um die Qual einer Trennung von unbestimmter Dauer ertragen zu können! — Der Himmel weiß, wann wir uns wiedersehen. — Gestatten Sie, daß ich Ihnen diesen Ring anbiete, der Sie stets erinuern möge, daß unsere Herzen auf immer verbunden sind.“

Zagend schaute Ludovica ihren Vater an, der mit einem Knospnicken seine Genehmigung zu erkennen gab, und hielt dann ihre niedliche, weiße Hand dem Geliebten entgegen, der ihr einen einfachen, mit einem Smaragd geschmückten goldenen Ring an den Finger steckte.

„Er kommt von meiner guten Mutter,“ sprach Fernando mit Rührung: „möge sie segnend von den Gefilden des Himmels auf uns herabschauen können! — Und nun lebet wohl, ihr Lieben!“

„Sie verlassen uns schon, Fernando?“ fragte der Marchese.

„Ich darf nicht länger weilen,“ sprach dieser; „ich mußte dem Könige versprechen, vor einbrechender Nacht wieder einzutreffen; und schon beginnt die Sonne am Horizonte zu verschwinden.“

„Nun, so gehen Sie mit Gott, und lehren Sie mit Ruhm bedeckt zu uns zurück; Sie wissen ja, welcher Lohn Ihrer wartet.“

hen, den nordischen Herren anstatt eines Veto einen Vorbeerklang an's Haupt zu werfen. Ja, und besonders für uns in Oesterreich-Ungarn ist zuverlässig das Resultat unserer Zuwartungspolitik reich an sehr fatalen — Rückwirkungen.

Communal-Zeitung.

Aus der Generalversammlung des löbl. hierstädt. Municipalausschusses vom 18. Juli 1877.

Den eigentlichen Programmgegenständen der Tagesordnung, deren Beratung, sowie Schlussfassung darüber wie gewöhnlich auch diesmal unter Vorsitz unseres Herrn Bürgermeisters, kgl. Rathes Kurecz, zu bewirken war, gingen verschiedene andere Angelegenheiten vor, welche zum Theil lebhaftere Debatten veranlassten.

So interpellirte zuvörderst Herr Repräsentant Démy Sándor den Herrn Vorsitzenden, betreffs des von uns in vorliegenden Blättern bereits satfam ventilirten Vorstenviehandels in Dedenburg. Demselben droht nämlich — wie auch wir detaillirt nachgewiesen haben — bekanntermaßen die Gefahr, von hier ganz verlegt und auf Wiener-Neustadt concentrirt zu werden, wozu man (durch Intriguen von gewisser Seite!) ein Emporium des genannten Handelszweiges errichten und somit unserer Stadt einer ihrer Hauptgeldquellen unterbinden möchte. Die General-Versammlung anerkannte im Allgemeinen die Wichtigkeit der Ausführungen des Herrn Redners und beschloß in dieser Angelegenheit eine spezielle Commission zu entsenden, die sich einerseits mit den Vorstenviehhändlern über die eventuellen Mängel, welche dermalen der Prosperität des Vorstenviehandels hinderlich sind, zu beraten, andererseits mit der Verwaltung der Raab-Dedenburg-Oberfurther Bahn in schriftlichen Verkehr zu treten haben wird, damit gedachter Handel nach wie vor hier in Dedenburg möglichst florire. In diese Commission wurden gewählt: Der Herr Stadthauptmann Glözer, Herr Magistratsrath Fink, Herr städt. Ingenieur Hasenauer und die Herren Repräsentanten: Démy Sándor, Anton Klein und Daniel Loksa.

Der Herr präsidirende Bürgermeister berichtet, daß das hohe kön. ung. Ministerium des Innern das von der Commune Dedenburgs ausgearbeitete neue Mietstatut genehmigt habe. Dasselbe wird nunmehr in 1200 Exemplaren gedruckt, behufs allgemeiner Kenntnissnahme und Darnachachtung gehörig verbreitet werden und mit 15. October d. J. definitiv in Wirksamkeit treten. Da wir dessen Modalitäten bei unsern geehrten Lesern als bereits bekannt voraussetzen, so wiederholen wir an dieser Stelle die Directiven des mehrerwähnten Mietstatutes nicht mehr, sondern verweisen auf die diesfällige amtliche Verlautbarung.

Wir haben schon gelegentlich des betreffenden Sitzungsberichtes mitgetheilt, daß der Herr städt. Archivar Hochholzer um seine Pensionirung angelehrt habe, die ihm Gesuche auch Folge gegeben und daselbst dem hohen Ministerium zur Entscheidung unterbreitet worden ist. Letzteres jedoch hat es vorläufig nicht genehmigt, sondern mittelst Erlaß dießbezüglich vorerst Einsicht in das neue hierstädt. Pensions-Statut verlangt. In Entsprechung dieser ministeriellen Weisung wird der Herr kön. Gerichtsath und Repräsentant Anton v. Willig, als Obmann der Commission, welche

„Ich werde mich dieses schönen Lohnes werth zu machen suchen!“

„Wohl gesprochen. Sie dürfen dagegen versichert sein, daß Sie stets einen zweiten Vater in mir haben werden.“

„Es bedarf dieser Versicherung nicht, denn ich verdanke Ihnen ja schon meine schönsten Hoffnungen auf Ruhm und Lebensglück.“

„Ihr Vater war mein vertrautester Freund, und ich habe ihm gelobt, seine Stelle bei Ihnen zu vertreten. Dieser Brief, den er mir kurze Zeit vor seinem Tode schrieb, ist ein heiliges Vermächtniß für mich. Er hat mich in demselben gebeten, Sie dem neuen Landesherren vorzustellen — es ist geschehen; der König ist Ihnen gewogen, und es winkt Ihnen eine glänzende Zukunft. Doch nicht diese Zukunft, sondern meine Freundschaft für Ihren Vater, und eine innere Stimme des Herzens, die mich zu Ihnen zieht, haben mich bewogen, mein theuerstes Kleinod auf Erden Ihnen anzuvertrauen. — Nicht wahr, Sie werden meine Ludovica glücklich machen?“

„Ich schwöre es, und nehme den allmächtigen Gott zum Zeugen meines Eides!“

Nachdem nun alle drei unter Thränen der Rührung und Wehmuth den zärtlichsten Abschied von einander genommen, stürzte Fernando aus dem Saale. Schon stand sein Pferd am Gitterthore bereit. Rasch bestieg es zwar der junge Offizier, aber langsam ritt er von dannen, denn er drehte sich häufig um nach seiner Ludovica, die, vom Söller herab, auf des Vaters Arm gestützt, ihm wehmüthig nachschaute. — Noch einmal lehrte er sich um, winkte die letzten Abschiedsgrüße zu, und trauete des Berges Abhang hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

das Pensions-Statut ausarbeitet, ersucht werden, die geeigneten Vorlagen zu bewirken. Laut eines Protokollauszuges der Unterrichts-Section ist der Herr Obmann derselben, Direktor des katholischen Obergymnasiums Marius Lichta, auf Urlaub gegangen und wird Herr Repräsentant Dr. Kessler inzwischen als Obmannstellvertreter amtiren.

Aus dem mit großer Befriedigung aufgenommenen Berichte der Feuerlösch-Requisiten-Überwachungs-Commission geht hervor, daß die vom Herrn Seltenehofer erzeigte neue Abproppröße, bei deren Erprobung, sich vorzüglich bewährt habe. Diese Spritze entspricht nicht nur allen gestellten Anforderungen vollkommen, sondern sie übertrifft sogar an Güte und Meisterhaftigkeit in der Ausführung weitaus alle gezeigten Erwartungen und ist daher mehr als preiswürdig.

Ein Erlaß des kön. ung. Ministerium des Innern in Angelegenheit der neu zu creirenden Liquidatorstelle rief gleichfalls längere Erörterungen hervor. Zulezt wurde man dahin schlußig, an das hohe Ministerium zu repräsentiren, damit von der Bestellung eines neuen Liquidators gänzlich Umgang genommen werde. Es besteht nämlich hier ohnedieß ein Gebühren-Bemessungsausschuß, welches sämtliche Agenden zu besorgen und natürlich auch die einschlägige Verbuchung zu bewirken hat. Dessen Organe könnten mithin auch die Arbeiten des erst zu ernennenden Liquidators unter Einem verrichten und so die Anstellung dieses Letzteren entbehrlich machen.

Im Sinne des 18. Geses-Artikels vom Jahre 1871 §. 103 und 105 fand sich das hohe kön. ung. Ministerium des Innern veranlaßt, in der Angelegenheit der von der General-Versammlung zum Beschlusse erhobenen künftigen Ueberlassung eines Communalgrundes an Frau Franziska Bauer und Michael Kreiß, einige Anträge zu erheben. Es wird daher die definitive Austragung dieses Gegenstandes bis auf die Communal-sitzung vom 22. August 1877 verschoben.

Einfach zur Kenntniß genommen, ohne weitere Verfügungen hierüber zu treffen wurden die nachbenannten Verhandlungs-Vorlagen:

Der Bericht der Finanz- und Controlls-Section, betreffs des Supperrevidirten und richtig befundenen Capitalien-Gebarungsausweis und der Rechnungs-Abchluß der städt. Kammerkassa pro 1876.

Der Antrag der politischen und Rechts-Section über das Mundschreiben des löbl. Semogyer Comitates, in Angelegenheit des russisch-türkischen Krieges, daß nämlich auf die Legislative unser Reiches hingewirkt werden wolle, damit die Integrität der h. Pforte unangestastet bleibe; — und der Antrag ebenderselben über das Mundschreiben der Araber Handels- und Gewerbetammer, in Angelegenheit der Spiritussteuer. Letzteren Gegenstand eingehend zu würdigen und darüber Beschlüsse zu fassen, beziehungsweise Repräsentationen zu machen, ist mehr Sache der Handelskammern, denen also die weiteren Maßnahmen überlassen bleiben müssen.

Dem Gesuche des Herrn hiesigen med. Doctors Jonathan Müller, um Aufnahme in den hierstädtischen Gemeinderath, wird die Genehmigung ertheilt. Ebenso wird im Sinne des Antrages der politischen und Rechts-Section und auf Grund der Eingabe des Herrn städt. Fiscalen Gehbardt bewilligt, daß der Leipersbacher Rottgrund nicht zurückgelöst werden soll.

Ueber Eingabe der Herren städt. Vice-Notar Pitroff und Executor Bleckmann um Befreiung ihrer Bezüge für den Fall etwaiger Einberufung zur Kriegs-Dienstleistung, wurde nach langwierigen Auseinandersetzungen endlich bestimmt, daß die Herren städt. Beamten, beziehungsweise deren Frauen, im Falle der Einberufung ihrer Männer zum Heeresdienste vor dem Feinde, so gehalten werden sollen, wie es bei den Staatsbeamten geschieht. Zum mindesten letztam waren bei dieser Debatte (die sei hier nur so nebenbei bemerkt) die Einwürfe einiger Herren Redner. So meinte Einer: die Herren Beamten sollen auch während der Kriegsdienstleistung auf einen Nebenwerb (!) bedacht sein, von dem dann ihre zurückgelassenen Gattinnen leben können. (Dies könnte wohl nur, durch ausgiebige Requisitionen zu ermöglichen sein.) Ein anderer Herr Redner meinte, es gäbe auch dreißigjährige Krieger und so lange könne unmöglich die Stadt für ihre, vor dem Feinde befindlichen Beamten die Bezüge fort ausbezahlen; u. s. w. doch mag es mit dieser kleinen Blumenlese rhetorischer Sonderbarkeiten sein Bewenden haben.

Der Antrag der Bau-Section, über Eingabe Sr. Hochwürden des Herrn Stadtpfarrers Andreas Pöda, womit der holperige Fußweg vom Eingange des Michaeliskirchen-Vorplatzes bis zum Friedhof-Eingange mit Trottoirplatten gepflastert werden möge, wird pro 1878 genehmigt und daher in das Budget für das künftige Jahr aufgenommen werden.

Das Gesuch der Witwe Herele, des Hoteliers Pösch, um Herabminderung des Pachtzinses für das Gasthaus zum „goldenen Hirschen“ auf 2000 fl. oder Lösung des Contractes, entscheidet die Generalversammlung dahin, daß die Wittstellerin das Gasthaus bis Georgi (24. April) 1878 unter den bisherigen Bedingungen beibehalten möge, sodann wird ein neuer Pacht-Concurs ausgeschrieben werden.

Der Wald-Commission zur Begutachtung und Berichterstattung wird die Eingabe des Parkauer Revierpächters Herrn August Friedrich mit welcher derselbe entweder den Beschluß vom 4. Juli l. J., womit

der Viehtrieb durch die Dornmaße und einem Theile des Pöschwaldes gestattet wurde, aufzuheben, oder aber den betreffenden Jagdpacht zu lösen ansucht; abgetreten.

Schließlich wurde dem Herrn Bürgermeister ein dreiwöchentlicher Urlaub zur Herstellung seiner leidenden Gesundheit bewilligt.

lokales.

* Militärische Feier. Vorgestern den 20. Juli wurde in der österreichischen Seefestung Pola das Monument des Admirals Tegethoff enthüllt. Die Völker die- und jenseits der Leitha nahmen gewiß im Herzen lebhaften Antheil an den Ehren, welche den Mannen des großen Todten im Angesicht des Meeres, das sein Gebiet gewesen, zu Theil wurden. Der Seeheld von Lissa und Helgoland, der große Patriot, der geistreiche Feldherr, alle diese Eigenschaften Tegethoffs haben ihn den Völkern Oesterreich-Ungarns für ewige Zeiten werth gemacht und insbesondere gedenkt die k. k. Armee und Marine stets mit den Gefühlen der höchsten Bewunderung seiner glorreichen Thaten. Das Standbild des Mannes, welches seit vorgestern in Pola aufgestellt ist, soll als bleibendes Zeichen des Dankes und der Anerkennung in eine ferne Zukunft hineinragen. Dem Geschlechte der Gegenwart aber möge es für alle Zeiten ein Leitstern bilden, ein Beispiel der Nachahmung, ein vertrauensbeweckendes Symbol österreich-ungarischen Muthes und hehrer Soldatentugenden.

Anlaß dieses für die ganze Armee so denkwürdigen Tages fand in allen Garnisonsstädten Oesterreich-Ungarns, mithin auch bei uns in Dedenburg eine Truppen-Parade statt, deren Abhaltung um 9 Uhr Vormittags ihren Anfang nahm und wobei von der Bedeutung des Tages, die Mannschaft unterrichtet wurde. Das Regiment „Baden“ Nr. 50 war am Cassinoplatz gestellt, während das Regiment „Baron Knebel“ Nr. 76 die Feier in der Kaserne abhielt. Natürlich wurde zum Schluß der Parade vor dem Herrn General-Militär-Stationen-Commandanten desfilirt.

* Ernennung. Vom h. k. ung. Justizministerium wurde der adjutirte Rechtspraktikant beim Raaber Gericht, Hr. Andreas Kisch, zum Vize-Notar beim Bezirksgerichte zu Kapuvár ernannt.

* Sensationelle Gerichtsverhandlung. Unter für hier ganz außerordentlichen Zudrange fand ehvorgestern und vorgestern beim hiesigen hohen Gerichtshof die Schlussverhandlung wider die fünf Verbrecher statt, welche das Mordattentat und den Raub bei dem Herren Grafen Nitzky verübt haben. Das Auditorium vereinigte dießmal viele hiesige Standespersonen und sogar Damen darunter. Zugleich mit den zahlreichen Zeugen, war auch Herr Graf Nitzky zur Verhandlung erschienen. Die Räuber sind sämmtlich ihrer That geständig gewesen und hatten mithin ihre Herren Vertheidiger eine doppelt schwierige Aufgabe. Gleichwohl plädirten dieselben mit großem Aufwande juridischen Scharfsinnes und schwingvollster Beredsamkeit. Ganz besonders hielt der Anwalt des Angeklagten Szallay, Herr Advokat Baiczay, zum Vize-Notar, eine ganz ausgezeichnete Vertheidigungsrede. Der Gerichtshof verkündigte das Urtheil wie folgt:

Die Räubersführer Lankovics (Vertheidiger Advokat Balogh Alajos v.) und Szallay (Vertheidiger Advokat Sándor Baiczay) wurden zu je 15 Jahren schweren Kerker verurtheilt. Barga (Vertheidiger Advokat Berecz Abel) erhielt 13 Jahre — Belakovics (Vertheidiger Advokat Barla Károly) 11 Jahre und Süllöpp (Advokat Margy János) 10 Jahre schweren Kerker. Die Anklage führte Herr königl. ung. Staatsanwalt Géza v. Vogonár und meldeten sowohl er, Namens des beleidigten Gelezes, als die Herren Vertheidiger zu Gunsten ihrer Klienten die Berufung an.

* Ueber den Auszug — welchen der hies. „kaufmännische Verein“ am vorigen Sonntag veranstaltete, haben wir zwar bereits kurz berichtet, kommen aber heute unserem damals zugleich geleisteten Versprechen nach, indem wir hiermit einem ausführlicheren Referate Raum gönnen, daß wir der geschätzten Feder eines verlässlichen Gewährsmannes verdanken.

Der hies. „kaufmännische Verein“ hatte wie bisher immer, auch dießmal mit seiner Veranstaltung Glück, denn dieselbe war vom herrlichsten Wetter begünstigt. — An der programmmäßigen Supparthie von Matternsdorf nach Sauerbrunn beteiligten sich 43 Personen, — sowohl Damen als Herren, — welche in fröhlichster Stimmung um 8 Uhr Morgens in Forchtenstein anlangten.

Dort wurden zuerst die Sehenswürdigkeiten des Schlosses besichtigt, was 1 1/2 Stunden in Anspruch nahm, sodann erfolgte eine kurze Rast im Gasthause, und um 11 Uhr Vormittags wurde die Tour fortgesetzt. — Von einem verlässlichen (!) Führer aus Matternsdorf geleitet, waren die Touristen im besten Zuge nach „Nischbügel“ anstatt nach Sauerbrunn zu gelangen, wenn sie nicht durch die zufällige Begegnung mit andere Touristen auf den rechten Weg gebracht worden wären. — Troz dieser, durch die famose Ortskenntniß des „verlässlichen Führers“ entstandene „Irrfahrt“, durch welche die Tour mindestens um 1/2 Stunde verlängert wurde, langte die Gesellschaft um 1/2 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Sauerbrunn an, und wurde dort von dem Obmann des „kaufmännischen Vereines“, Frn. W. Ritter, sowie von den bereits

anwesenden Festtheilnehmer aus Dedenburg und W. Neustadt, und der „Pöttfchinger Knaben-Musik-Kapelle“ festlich empfangen.

Nach erfolgter Begrüßung bewegte sich der ganze Zug mit Fahnen und klingendem Spiele zum Bahnhofe, und langte dort eben noch rechtzeitig an, um die mit dem Nachmittagszuge von W. Neustadt ankommenden zahlreichen Gäste gebührend empfangen zu können. — Hierauf fand das Diner statt, während welchem die „Pöttfchinger Knaben-Musik-Kapelle“ Beweise ihrer Kunstfertigkeit lieferte, und auch lebhaften Beifall erntete.

Bei dem Umstande, daß diese Kapelle durchwegs aus 10—15-jährigen Knaben gebildet ist, überraschten die mit eminenter Tactmäßigkeit und Präcision gebrachten Vorträge alle Anwesenden umsomehr, und ist dem Dirigenten Hrn. Fried. Resch, welcher dieselbe durch Geschick und unermüdeten Fleiß in kurzer Zeit so weit herangebildet hat, besonders Lob auszusprechen. —

Ebenso wie der wackere Herr Dirigent, kann aber auch der Gründer und Protector dieser Kapelle, Herr Julius Hartig mit Genugthuung auf seine Schöpfung blicken, und sich an der gedeihlichen Entwicklung derselben erfreuen. —

Nach dem Diner zog sich Alles auf die „Wiese“ zurück wo abwechselnd Vorträge der Knabenkapelle und sonstige Veranstaltungen stattfanden, von denen insbesondere das „Preis-Wettlaufen“, das „Sack-Laufen“ und das „Steigenlassen von zwei Luftballons“ große Heiterkeit und lebhaftes Interesse erregten.

Mit aufrichtigem Bedauern vermehrte jedoch der Verein einen seiner thätigsten und umsichtigsten Arrangure, nämlich den Obmann des Vergnügungs-Comités Herrn Ludwig Wagner, welcher krankheitshalber selbst nicht an der Partie theilnehmen konnte. — Ein, von denselben der Gesellschaft auf telegraphischem Wege dargebrachtes „Hoch“ wurde mit stürmischen „Lifens“ und „Gochrufen“ aufgenommen, und sofort gleichfalls telegraphisch erwiedert. — Gegen 6 Uhr Abends begann das Tanzvergnügen, welches in Ermanglung eines entsprechenden Platzes auch auf der Wiese stattfinden mußte, aber nichts desto weniger mit vielem Animo betrieben wurde, und bis halb 9 Uhr Abends andauerte.

Dann wurde noch ein recht hübsches Feuerwerk abgebrannt, und mit diesem fand das Fest seinen Abschluß. — Die Theilnehmer zogen hierauf unter Begleitung der Musikkapelle zum Bahnhofe, von wo zuerst die W. Neustädter Gäste mittelst Separatzug, und eine halbe Stunde später die Dedenburger mit dem regelmäßig verkehrenden Zuge ihrem Heimatsorte zugeführt wurden.

Abgesehen von dem Umstande, daß der Andrang ein zu großer war, — (es dürften über 2000 Personen anwesend gewesen sein) — und demzufolge ein geregeltes Arrangement nicht durchdringen konnte, — ferner auch theilweise von den, bei solchen Anlässen üblichen Festreden und Toasten, war dieses Fest jedenfalls ein sehr gelungenes, und wird noch lange den Theilnehmern in freudiger Erinnerung bleiben. —

Die Jahresprüfungen an der israelit. Gemeindefchule werden am 29. d. M. und zwar von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags abgehalten, wozu Eltern und Schulfreunde höflichst eingeladen werden. Das neue Schuljahr beginnt am 15. August.

Neue Bischöfe. Auf den vakanten Bischofsitz in Stuhlweissenburg wird schon nächstens, wie „Közl.“ erfährt, Hr. Johann Pauert, Mitglied der ung. Akademie und Stuhlweissenburger Großprobst, ernannt werden, wodurch ein alter Wunsch der Stuhlweissenburger, sowie auch ihres scheidenden Oberhirten erfüllt wird, der zu seinem Nachfolger ebenfalls den erwähnten Prälaten und archäologischen Schriftsteller gewünscht. (Für die Stelle Pauers ist der Seminarirektor und 1848—49-er Honvédoberst Hr. Könlig auszuwählen.)

Eine Landes-Versammlung der öffentlichen Notäre Ungarns dürfte in Balde zu Stande kommen. Es wurde nämlich, wie „U.“ mittheilt, vom substituierenden Präsidenten der Budapester Notärskammer, Stephan Steinbach, eine Ausschuffung einberufen, um die ersten einleitenden Schritte zu beraten.

Zur Warnung für Rosenliebhaber. Die reizende, etwa 18 Jahre alte Tochter des Ofner Arztes Dr. G. . . m, sog den Duft einer aufgeblühten Rose dieser Tage mit solcher Hier ein, daß sie mit dem Dufte auch irgend ein Käserchen hinauszog, welches, sich in ihrem Kopfe einnistend, nach drei Tagen den Tod des blühenden Mädchens herbeiführte.

Aus Baden bei Wien erfahren wir, daß am vorigen Donnerstag Früh 3 Uhr das dem dortigen Herrn Hausbesitzer und Gijigfabrikanten Joseph Heigl gehörige Fensgenestüt auf der Dyenbauener Wiese total abgebrannt sei. Zwölf Pferde verbrannten. — Das bei dem in der Wassergasse etablirten Kaufmann Herrn Kohn bedienstete Stubenmädchen Rosa Daniel ist Freitag Abends 9 Uhr beim Anzünden der Petroleumlampe verunglückt. Sie geriet in Flammen, wurde am ganzen Körper bis zur Unkenntlichkeit verbrannt und in hoffnungslosem Zustande in das Marienhospital übertragen. — Im Badner Theater bildet Fräulein Anna Jäger noch immer den vorzüglichsten Magnet für das kunstliebende Publikum und hat sie nur eine, freilich gefährliche Konkurrentin: die herrliche Natur, verklärt von den Reizen einer schönen Zeit.

Tagesneuigkeiten.

Der Bischof Ketteler †. Freitag den 13. d. ist der Mainzer Bischof Hr. Ketteler verschieden. Mit Wilhelm Emanuel Freiherrn v. Ketteler hat die liberale Partei Deutschlands eines ihrer Haupter im „Kulturkampfe“ verloren. Ketteler ist am 25. Dezember 1811 zu Harlorten im westfälischen Kreise Warndorf geboren. Im Jahre 1848 war er Mitglied der Nationalversammlung zu Frankfurt; ein Jahr später kam er als Propst an die Hedwigskirche nach Berlin, und im Juli 1850 wurde er auf den Bischofsitz in Mainz berufen. Hier hat er das Großherzogthum Hessen durch alle denkbaren Mittel der katholischen Macht zu unterwerfen getrachtet. Auch dem deutschen Reichstage gehörte Ketteler als Mitglied an.

Eisenbahnunfall. Auf der Südbahn ereignete sich Montag ein kleiner Unfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Der um 1³/₄ Uhr von Wien abgelassene Lokzug blieb nämlich zwischen den Stationen Gumpoldsdorf und Pfaffstätten auf freiem Felde plötzlich stehen. Anfangs achteten die Reisenden nicht darauf, da es nicht selten vorzukommen pflegt, daß Züge vor manchen Stationen einige Minuten halten, um vor ihrer Einfahrt in dieselben einen ihnen entgegen kommenden Zug passieren zu lassen. Diesmal aber dauerte der Aufenthalt länger als sonst und einzelne Passagiere verließen die Koupe's, um nach dem Grunde der Verzögerung zu forschen. Man erfuhr nun, daß etwa 1¹/₂ Fuß im Durchmesser betragender gußeiserner Bestandtheil der Maschine von derselben sich losgelöst und in Stücken zersplittert auf die Bahntrasse gefallen sei. Es wurde nun von einem nachfolgenden Zug die Maschine losgehängt und an den aufgehakten Draingekoppelt, welcher nach Gumpoldsdorf zurückgeschleppt wurde. Nach etwa drei viertelstündigem Aufenthalte fuhr der Zug mittelst einer von Wödling herbeitelegraphirten Hilfsmaschine wieder weiter.

Der Pfarrer von Tapio-Gyorgye erfreut sich wie die meisten seiner katholischen Herren Amtsbrüder einer Köchin. Plötzlich entstand der Verdacht des Kindesmordes wider diese Köchin. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet und das Resultat derselben war, daß die Delegation des Kecskömter kön. Bezirksgerichtes, die im Pfarrhause erschienen waren um Erhebungen zu pflegen, eine haarsträubende Entdeckung machte. Im Speisesalon des Herrn Pfarrers, wo täglich getafelt wurde, fand man nämlich nach langwieriger und mühevoller Arbeit unter den Brettern in der Erde die Leichname von Zwillingen verscharrt!

Trop des obigen wahrheitsgetreuen Sachverhaltes, nahm der Herr Pfarrer nicht Anstand, in die Kirche zu gehen und das Wort Gottes zu verkünden!! Die Bevölkerung ist auf das Höchste empört.

Errichtung eines „Militär-Waisenhauses“. Das Reichs-Kriegsministerium beabsichtigt seit längerer Zeit die Errichtung eines Militär-Waisenhauses. Nunmehr ist das — bisher zu Spitalzwecken verwendete — ehemalige Erziehungshaus in Fischau bei Wiener-Neustadt endgiltig für diesen Zweck auszuweisen worden. Die Adaptirung dieses Gebäudes hat eben begonnen und wird binnen acht Wochen beendet sein, so daß das Militär-Waisenhaus dem Wunsche Sr. Majestät entsprechend, schon Anfangs Oktober wird eröffnet werden können.

Publikationen aus der Dedenburger Handels- und Gewerbekammer.

Rundmachung.

Laut einer von der Pester Waaren- und Effektenbörse eingelangten Mittheilung, findet der IV. internationale Getreide- und Saatenmarkt zu Budapest am 16. August d. J. statt.

Die hierauf bezüglichen allgemeinen Bestimmungen sind folgende:

a) Der IV. internationale Getreide- und Saatenmarkt zu Budapest wird in den Garten-Räumen der „Neuen Welt“ (am Lüköy-Damme) abgehalten, am 16. August l. J. Früh 8 Uhr mit einem Glockensignal eröffnet und Abends 5 Uhr geschlossen werden.

b) Das Börsen-Secretariat wird an diesem Tage auch am Getreidemarkt ein Bureau eröffnen, woselbst die erforderlichen Aufklärungen bereitwillig erteilt und die Börsen-Ansancen, ferner auch Frachttarife zu erhalten sein werden.

c) Zur Auf- und Abgabe von Depeschen und Briefen wird an diesem Tage im Lokale des Getreidemarktes ein spezielles l. u. Post- und Telegraphenamt errichtet. Die Besucher des Getreidemarktes werden ersucht, wegen je schleunigerer Zustellung der an sie gerichteten Telegramme und Briefe Vorsorge zu treffen, daß diese mit der Bezeichnung „Budapest Saatenmarkt“ versehen werden.

d) Eintrittskarten sind bis 15. August Vormittags im Börsensecretariate um 1 fl. zu lösen, aber auch am Tage des Getreidemarktes bei der Kassa zu haben.

e) Auch sind separate Plätze, mit Tisch und Stühlen versehen, gegen eine Taxe von 10 fl. zu erhalten. Die auf solche Plätze reflektiren, mögen sich diesfalls bis 16. August beim Börsen-Secretariate melden.

f) Sämmtliche Directionen der ungarischen und österreichischen Eisenbahnen sowie die l. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft haben für die Besucher des Getreidemarktes für die Hin- und Rückreise eine Ermäßigung der Fahrpreise von 33¹/₂% bewilligt, was vom 13. August bis inclusive 22. August giltig ist. Demgemäß werden die auswärtigen Besucher aufmerksam gemacht, sich, um dieser Begünstigung theilhaftig zu werden, bei Zeiten die Legitimation zu verschaffen, die nach Lösung der Eintrittskarte durch das Börsen-Secretariat den Betreffenden sogleich übersendet wird.

g) Der Getreidemarkt wird mit einer Maschinen-Ausstellung, ferner mit einer Ausstellung von Requiriten für Mühlen- und Spiritus-Industrie verbunden, und werden die diesfälligen Anmeldungen bis 10. August d. J. im Börsen-Secretariate angenommen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Dedenburg, am 19. Juli 1877.

Geschäfts-Gebahrung.

des Dedenburger Spar- und Darlehen-Vereines für die Zeit vom 1. Jänner bis 30. Juni 1877.

Einnahmen:		fl.	kr.
An Cassa-Vorrath am 1. Jänner 1877		32.991	28
„ Büchelgebühren		24	10
„ Zinsen von Vorschüssen und Darlehen		27.090	86
„ „ Werthpapieren		1.157	85
„ Umschreibgebühr, Escompt- und Verzugszinsen		1.062	39
„ 4% Capital-Einlagen		3.150	—
„ 5% „		7.400	—
„ 6% „		128.129	14
„ rückbez. Wechsel		227.707	70
„ „ Vorschüsse auf Schuldscheine		146.882	—
„ „ Hypothekar-Darlehen		58.313	—
„ Stempelgebühren von Vorschüssen		47.046	10
„ dubiosen Eingängen		26	40
„ veräußerte Werthpapieren		125	—
		21.154	61
		702.260	43

Ausgaben:		fl.	kr.
Für Geschäftsbücher und Druckorten		276	31
„ Unkosten		44.935	59
„ escomptirte Wechsel		226.755	56
„ Vorschüsse auf Schuldscheine		142.072	—
„ „ Effekten		60.124	—
„ Hypothekar-Darlehen		73.220	—
„ rückbez. 5% Capital-Einlagen		21.289	20
„ 6% „		108.124	26
„ Interessen von Capital-Einlagen		1.359	44
„ Cautions-Interessen		30	—
„ Stempel und Percentual-Gebühren		505	13
„ Zinsen und Dividenden		31.490	—
„ angekaufte Werthpapiere		17.127	50
„ Zinsen derselben		81	27
„ Pensionsfond		818	27
„ Cassa-Vorrath am 30. Juni 1877		14.051	90
		702.260	43

Saldo des Capital-Conto	348.400	—
„ der 6% Capital-Einlagen	462.908	85
„ „ 5% „	5000	—
„ „ 4% „	3150	—

Fünfter internationaler Getreide- und Saatenmarkt in Wien.

Die Mitglieder der für die Vorarbeiten des Wiener Getreide- und Saatenmarktes eingesetzten internationalen Kommission haben im Einvernehmen mit dem Vorstande der Wiener Frucht- und Mehlbörse beschlossen, den diesjährigen Wiener Saatenmarkt am 20. und 21. August abzuhalten. Wie in früheren Jahren wird auch heuer mit dieser Versammlung von Interessenten des Getreidehandels eine vom niederösterreichischen Gewerbeverein und der Wiener Frucht- und Mehlbörse veranstaltete Spezialausstellung von Maschinen und Geräthchaften für Ackerbau, Mülerei, Bäckerei, Brauerei, Spiritusindustrie und Getreidehandel verbunden sein. Anmeldungen für die Ausstellung sind an den niederösterreichischen Gewerbeverein, für den Besuch des Saatenmarktes an die Wiener Frucht- und Mehlbörse zu richten.

Marktbericht. Dedenburg, am 20. Juli 1877.

	Per 100 Kilo.			
	1. Dual.	2. Dual.	3. Dual.	4. Dual.
Weizen	6000 à 13.60	14000 à 13.—	18000 à 12.30	12000 à 11.60
Rorn	2000 „ 10.50	3000 „ 10.—	3500 „ 9.50	1500 „ 9.—
Gerste	8000 „ 8.—	17000 „ 7.60	16000 „ 7.20	14000 „ 6.80
Hafcr	1500 „ 8.—	3000 „ 7.50	4500 „ 7.—	—
Rufuruz	5000 „ 8.—	—	—	—
pr. 100 Kilo. Heu	—	—	5000 „ 1.50	—
„ „ Stroh	—	—	2000 „ 1.80	4000 „ 1.40

Verleger und Herausgeber: C. Romwalter.
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Für Bauherrn u. Baumeister.

Von unserem preisgekrönten

Perlmooser Portland-Cement und echten Kufsteiner hydraulischen Kalk,

haben wir eine

Haupt-Niederlage

bei Herrn

P. Müller in Oedenburg

errichtet, wo zu Fabrikspreisen ab Bahnhof, oder ab Magazin verkauft wird.

Wir bringen dies zur geneigten Kenntniss.

Actien-Gesellschaft der k. k. priv. hydraulischen Kalk- und Portland-Cement-Fabrik zu Perlmoos.

4-1

Handelwissenschaften.

Höhere Handelsschule

zu **Calw** in **Württemberg.**

Beginn des Wintersemesters Anfang October.

Aufgenommen werden Knaben vom zehnten Jahre an. Ausländer können beliebig vor Beginn des Semesters eintreten und werden solche während der Ferien zweckdienlich beschäftigt. Näheres die Prospekte durch den

Director Spöhrer.

Mein Sohn hat die höhere Handelsschule zu Calw längere Zeit besucht, weshalb ich diese wirklich gute Bildungsanstalt auf Grund gemachter Erfahrung allen Eltern, die ihre Söhne auf eine deutsche Schule schicken wollen, bestens empfehlen kann und bin ich zu weiterer Auskunft gern bereit.

A. Ostermeyer in Tyrnau, Preßb. Comit.

5-1

Gute Erziehung. Pensionat.

Stannend billig

bekommt man alle Gattungen solider und stylgerecht gearbeiteter

Tischler- und Tapezierer-Möbel

in der

Wiener Möbel-Niederlage

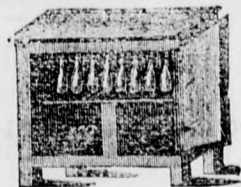
von

Eduard Beer

Dedenburg, Spitalbrücke Nr. 2.,

als: Complete immer-Einrichtungen von polit. Nutzholz, fl. 95.
 Speisezimmer- " 110.
 Salon-garnituren von feinem Wollstoff " 120.
 Ferner: Divans, Ottomans, Ruhebetten, einfache und Doppel-Ghiffoniere, Betten, Nacht-, Wasch- und Trumeaufasten, Salons, Spiel- und Confortische, Kredenzen, Speise-tische, Schreib- und Bureauische, Spiegel, Bilder, Küchen- und Dienerschaftsmöbel-, Mobelienel à fl. 1.50. u. c.

Für solide Waare wird garantirt.



Eiskästen

für Haushaltungen, Delicateffen-Händler und Fragner, auch mit Wasser statt Eis kalt zu halten.

Nr. 1 à 14 fl., Nr. 2 à 18 fl.

Eiskästen für Wirthe sind stets am Lager, Preise billiger wie überall

Fabrik: Wien, Praterstraße 33.
S. Gottlieb.

Personen aller Stände

besonders Pensionisten, Lehrer, active Beamte aller Branchen, Verwalter, Buchhalter und stellenlose Personen finden dauernden, angenehmen, ehrenhaften und lohnenden Nebenverdienst, der bei einiger Qualifikation zum Haupt-Erwerb von fl. 1000-1500 per Jahr werden kann. Bedingungen: gute Referenzen oder kleine Caution. Zuschriften unter Chiffre K. C. 2810 befordert die Annoncen-Expedition von G. C. L. Daube & Co., Singerstrasse 8. Wien.
 6-6

Eine erfahrene Haushälterin,

seit vollen acht Jahren in einem distinguirten Hause bedient, 27 Jahre alt, von sehr angenehmen Aeußern, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, in allen Zweigen der Haus- und Landwirtschaft vollkommen bewandert wünscht eine Stelle hier oder auf dem Lande, zumal bei Familien, wo vielleicht ältere Personen einer anmerksamen Pfliegerin bedürfen, zu erhalten. Ihre Ansprüche sind bescheiden und wird sie gewiß allen billigen Anforderungen an eine geschickte Haushälterin entsprechen. Geelegte Anträge unter „E. H. Haushälterin“ wollen gültig an die Administration der „Oedenburger Zeitung“ Grabenrunde Nr. 121 gerichtet werden.
 3-2

TOD



Fallen schädlichen Insecten! Geb. Wartpatrifoff's

echt pers. Insecten-Pulver und Wanzen-Tinctur, tödtet alle schädlichen Insecten, als: Schwaben, Flöhe, Wanzen, Läuse, Rissen, Ameisen, Wotten u.

Preise: 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80 Kr. fl. 1.40, 1.60, 2.80. Bestellungen von der Provinz werden prompt und per Nachnahme versandt. Wiederverkäufer Rabatt.

Central-Depôt der Erzeuger:

Wien, Stadt, Strauchgasse Nr. 1.

Filiale: I. Rothenthurmstrasse 24, bei S. Feiglstock, Optiker.

Wichtig für Kranke! Gef. aufmerksam lesen.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches: Dr. King's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugefandt von Klotz's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker veräume, sich den Auszug kommen zu lassen.

3-1

Subi Margarethen-Quelle (bei Munkács)

reinstes, alkalisches Mineralwasser.

Von ärztlichen Capacitäten statt des „Selters, Gleichenberger, Gießhübler und Emser“-Wasser mit bestem Erfolge angewendet: bei Lungenschwindsucht, Rippenfellentzündung, Geistesleiden, Bronchial- und Kehlkopf-Katarrh, Magenkatarrh, Magenverstopfung und Blasenkatarrh.

Preis: die kleine Flasche 16 Kr., die große Flasche 28 Kr. ö. W.

Erste ungarische Csizer Jod-Bromquelle.

Die Bitterwässer, Csizsath, Csizsath-Jász, Csizsath-László, Málóczy, Széchenyi, Deak, Franz-Josef-Quelle, sowie alle natürlichen Mineralwässer in seltener Fällung, sind stets vorrätzig in der Wein-, Rum-, Thee-, Spezerei-, Material-, & Delicateffen-Handlung des

Rudolf Wrochowsky

Dedenburg, Grabenrunde Nr. 119 zur „weißen Rose“.

3-1

3391 B.

1877.

Licitations-Rundmachung.

Vom kön. Bezirksgerichte in Eisenstadt als Grundbuchsbehörde wird hiemit kund gemacht, daß die freiwillige gerichtliche Feilbietung des dem Franz Croll gehörenden, im Eisenstädter Grb.-Prt. 210, unter A. 1. O. Z. 1-2 eingetragenen auf 9000 fl. geschätzten, einen Stock hohen Hauses Nr. 25, bestehend aus 13 Zimmern, 3 Küchen, 2 Kammern, einen Keller, einen Stall und einem auf dem Dache angebrachten Lusthause sammt anstoßenden Hausgarten, angeordnet und als I. Feilbietungstermin der

23 August 1877, Vormittag 9 Uhr und als II. der

24. September 1877, Vormittag 9 Uhr

bei der hiesigen Grundbuchsbehörde mit dem Bemerkten festgesetzt, daß obige Realität bei dem II. Termine auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben wird.

Die festgesetzten Feilbietungsbedingungen können hieramts und bei dem mit der Vornahme betrauten Herrn Gerichtsvollzieher eingesehen werden.

Der Ausrufspreis ist der Schätzungswert und Kauflustige haben sogleich 900 fl. Neugeld zu erlegen.

Zugleich werden die Hypothekengläubiger hiemit aufgefordert, daß sie bei Verteilung des Kaufschillings in Eisenstadt wohnhafte Bevollmächtigte zu bestellen und bis zum Verlaufe Name und Wohnort derselben anzuzeigen haben, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden würden.

Endlich werden alle Jene, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die veräußerliche Realität erweisen zu können glauben, aufgefordert, auch wenn ihm keine besondere Verständigung zugekommen ist, daß sie ihre Anspruchslagen binnen 15 Tagen vom letzten Tage der Rundmachung des Edictes an gerechnet, so gewiß hieramts zu überreichen haben, widrigenfalls dieselben den Fortgang der Feilbietung nicht hemmen und lediglich auf den Uberschuß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Eisenstadt, am 13. Juli 1877.

3-1

Das kön. Bezirksgericht als Grundbuchs-Behörde.

Die Maschinen-Fabrik

von

Joh. Závár,

Bahnhofstraße Nr. 5, in Dedenburg,

erzeugt alle landwirtschaftlichen Maschinen bester Construction, übernimmt Reparaturen für alle technischen, mechanischen Apparate und Maschinen.

Verfertigt Decimals, Schnell- und gleichnamige Waagen aus Stahl und Metall, alte Waagen werden zur Nützung umgeändert.

Zerlegbare Garten-, Schul- und Salon-Sesseln, aus bestem Holze, in Dehl gepeipt, sind stets zu billigen Preisen vorrätzig.

Decimal-Waagen

25 R. 50 R. 100 R. 150 R. 200 R. 300 R. 500 R. 750 R. 1000 Rilo
 fl. 10, 12, 14, 16, 20, 25, 31, 39, fl. 56.

Hof-, Garten- und Straßen-Brunnen mit schmiedeisernen Röhren von fl. 50 bis fl. 160.

Abfassen-Brunnen einschlagen oder einschrauben, Weinpressen, Garet-Säe-Maschinen, Rüben-, Hackelschneid- und Rebler-Maschinen, so wie alle Arten Reparaturen werden schnell verfertigt und billigt berechnet.
 8-4

Haus-Verkauf.

Mit Bewilligung des Oedenburger kgl. Gerichtshofes als Verlassabhandlungsinstanz wird das zur Anna Maria Fleck'schen Nachlassmasse gehörige in Dedenburg, Grundb. Prot. 565 lastenfrei eingetragene Haus Nr. 8 in der Schlippergasse,

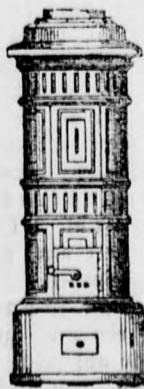
Freitag den 10. August 1877 Vormittags 9 Uhr

in der Kanzlei des Herrn kgl. Notärs Alex. Gallus mittelst freiwilliger öffentlicher Versteigerung verkauft werden.

Schätzungswert und Ausrufspreis 6780 fl.; Badium 10%, das ist 678 fl. in barem oder cautionsfähigen Effecten; Besigantritt sogleich, Zahlungstermin 2-4-6 Monate. Näheres beim Gefertigten.

Dedenburg 10. Juli 1877.

Josef Geißler,
 kön. öff. Notär als Testamentsvollzieher.



Die Niederlage

der k. k. priv.

Wr.-Neustädter

Thonöfen- u. Thonwaarenfabrik

von

Joseph de Cente,

F. F. Hoflieferant,

Wien, I., Maysedergasse Nr. 5,

(nächt dem ehem. Bürgerhospitalgebäude)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Oefen, Kaminen, feuerfesten Ziegeln und Platten, Muffeln, Schmelzdiegeln, Thonzellen, Chamote u. c. zu billigen Preisen in bekannter, ausgezeichnetster Qualität.

Illustrierte Preislisten werden auf Verlangen zugefandt.
 2-3